

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.

Landesberg a. W., Dienstag den 9. April.



Abonnement:

Vierteljährlich 17¹/₂ SgrFür Auswärtige (durch die Post bezogen) 21¹/₂.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die „do“ kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Zeitungsnachrichten.

Berlin. Wie leicht in aufgeregten Zeiten oft die unbegründeten, geradezu aus der Luft gegriffenen Gerüchte entstehen und sich lauffeuerartig verbreiten können, schreibt die „Staatsb.-Ztg.“, davon erlebte man hier am 6. d. M. spät Abends einen recht eclatanten Beweis. Wohin man kam, hörte man die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon in Paris erschossen worden sei, während Einige wieder wissen wollten, daß nur der kaiserliche Prinz plötzlich gestorben wäre. Derselben Gerüchte erhielten sich auch am 7. d. M., am Sonntag, mit bewundernswerther Hartnäckigkeit. — Daß indeß kein wahres Wort daran ist, beweist eine uns zugegangene, am 7. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in Paris aufgegebene telegraphische Depesche, welche kein Wort davon oder von etwas Ähnlichem meldet.

Berlin. In der 27. Plenar-Sitzung des Reichstages wurde die Special-Discussion über Abschnitt XI. „Bundeskriegswesen“ fortgesetzt. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte der Debatte bei und die Tribünen und Logen waren noch niemals so zahlreich besetzt, wie bei der heutigen Sitzung. Die Discussion war eine ziemlich belebte. Zu Art. 53 waren 3 Amendements von den Abgg. Dümcker (Berlin), Krüger und Erleben gestellt, welche jedoch sämtlich abgelehnt und Art. 53 der Regierungsvorlage angenommen wurde, ebenso erfolgte die Annahme des Art. 54 der Regierungsvorlage, während Art. 55 der Regierungsvorlage folgende Fassung erhielt: „Jeder wehrfähige Norddeutsche gehört 7 Jahre lang, in der Regel vom vollendeten 20. bis zum beginnenden 28. Lebensjahre, dem stehenden Heere — und zwar die ersten 3 Jahre bei den Fahnen, die letzten 4 Jahre in der Reserve — und die folgenden 5 Lebensjahre der Landwehr an.“ In Bezug auf die Auswanderung der Reservisten sollen lediglich diejenigen Bestimmungen maßgebend sein, welche für die Auswanderung der Landwehrmänner gelten.

Die Sonnabend-Sitzung des Norddeutschen Reichstages muß weitaus als eine der wichtigsten des parlamentarischen Körpers angesehen werden, schreibt die „Post“. Sie war nicht bloß von Bedeutung, indem sie im Princip den Compromiß bezüglich des Bundeskriegswesens abgeschlossen hat, sondern namentlich auch dadurch, daß erst durch diese Verhandlungen der langjährige Conflict in Preußen über die Militärorganisation seine definitive Erledigung gefunden hat. Denn trotz der vom Abgeordnetenhaus in seiner letzten Session dem Ministerium erteilten Indemnität, blieb noch Manches in der Schwebe. Die Armee-Reorganisation ward noch nicht gesetzlich anerkannt, vielmehr neben der Bewilligung des Pauschquantums für das Armee-Budget pro 1867 eine Resolution angenommen, welche die Debatten über die Armee-Organisation im Reichstage wieder aufleben lassen konnte. Dank der eifrigen Friedens- und Vermittelungsbestrebungen der nationalen Partei im Reichstage, sind nun alle jene Anknüpfungspunkte, welche die Fortschrittspartei gar zu gern zu einer Fortsetzung ihrer Streitigkeiten benutzt hätte, bei Seite geschafft. Die Abgg. Vosker, v. Baer und v. Jordanbeck erklärten, daß sie den alten Streit abschließen und die factisch bestehende Armee-Organisation gesetzlich anerkennen wollen, wie solches im Grunde bereits durch die vorjährige Indemnitätsertheilung geschehen ist. Die angenommene Vinke-Jordanbeck'sche Fassung des Art. 55 besiegelt dieses Zugeständniß. Die vierjährige Reservzeit wird (unter Reduction der Gesamt-Dienstzeit von 19 auf 11 Jahre) angenommen, mit der Bestimmung, daß in Bezug auf die Auswanderung der Reservisten lediglich diejenigen Bestimmungen maßgebend sein sollen, welche für die Auswanderung der Landwehrmänner gelten. Dagegen bestand die Mehrheit des Hauses auf dem Zugeständniß der Zustimmung der Regierung zu der Jordanbeck'schen Fassung des Art. 56: „Die Friedens-Präsenzstärke des Bundesheeres wird bis zum 31. December 1871 auf ein Procent der Bevölkerung von 1867 normirt, und wird pro rata derselben von den einzelnen Bundesstaaten gestellt. Für die spätere Zeit wird die Friedens-Präsenzstärke des Heeres im Wege der Bundes-

gesetzgebung festgestellt.“ Herr v. Noon hatte zwar noch seine Bedenken, doch zweifelt man nicht, daß für diese vom Hause beschlossene Fassung auf die Annahme durch die Regierungen gerechnet werden könne.

Da die Arbeiten des Reichstages in der jüngsten Zeit einen so raschen Fortschritt genommen haben, und ihrer Erledigung schnell entgegenrücken, ist Ausicht vorhanden, daß die Einberufung des Landtages zur Beschlußfassung über die Norddeutsche Bundesverfassung im Mai erfolgen kann. Da jedoch inzwischen die Erweiterungsarbeiten im Locale des Abgeordnetenhauses begonnen haben, so wird das Abgeordnetenhaus seine Verhandlungen wohl nicht im gewohnten Locale abhalten können. Man ist daher schon jetzt mit der Frage beschäftigt, welche Räume für diese vorläufiglich kurze Session herzustellen sein werden; ob der schon einmal zu solchem Zwecke benutzte Concertsaal des Schauspielhauses, ob ein anderes Local, darüber steht noch nichts fest, berichtet die „Post“.

Von gut unterrichteter Seite erhält die „Post“ aus Paris die telegraphische Nachricht, daß der König von Preußen nach Meldung des hiesigen Botchafters bestimmt im Juni dort zu erwarten sei. Diese Nachricht, im Verein mit der uns kürzlich aus Warschau telegraphirten Meldung, daß diese Reise unseres Königs nach Paris in Gesellschaft des Kaisers von Rußland vor sich gehen werde, heißt es weiter, ist sicher geeignet, das noch immer von Kriegsbefürchtungen nervös erregte Publikum zu beruhigen. Daß diese Besuche gekrönter Häupter nicht allein der Ausstellung gelten werden, sondern auch politische Conferenzen zur Besprechung gewisser Fragen in den gegenseitigen Beziehungen zum Zwecke haben, oder wenigstens dazu die Gelegenheit bieten werden, dürfte selbstverständlich sein.

Dem „Mémor. Dipl.“, das sich gar zu gern im antipreußischen Sinne unterrichten läßt, geht die Nachricht zu, daß die Unterredungen bezüglich der Abtretung Luxemburgs in diesem Augenblicke einen Stillstand erdulden, indem man vor den späteren Unterhandlungen zwei Incidenzfragen lösen wolle. Die erste habe zum Gegenstande, die Ansicht derjenigen Mächte einzuholen, welche den Wiener Schlusssatz wegen der jetzigen Besetzung der Festung Luxemburg von preußischen Truppen unterzeichnet haben. Die andere beziehe sich auf die Rückzahlung der Kosten zu Gunsten der Staaten des ehemaligen Deutschen Bundes, welche diese seit 1816 für die Festung Luxemburg zu tragen gehabt haben. Ueber die Rückzahlung dieser Kosten würde man sich ja einigen, wenn einmal geschachert wird, was kommt es da auf eine Million mehr oder weniger an; aber es darf nicht geglaubt werden, daß Preußen die Festung überhaupt an Frankreich übergehen läßt.

In der Luxemburgischen Affaire ist thatsächlich kaum noch etwas Neues mitzutheilen; nach einem Telegramm der „Wes.-Ztg.“ von Berlin verlautet, daß Preußen an seine Gesandten bei den deutschen und bei denjenigen der auswärtigen Regierungen, welche Mitunterzeichner der Verträge vom Jahre 1839 sind, Instructionen erlassen habe, welche dieselben beauftragen, die betreffenden Cabinete über ihre Auffassung einer eventuellen Abtretung Luxemburgs an Frankreich zu befragen.

Die Aufregung, welche die Luxemburger Sache in Deutschland verursacht, hat sich jetzt auch den Süddeutschen Ländern mitgetheilt, und aus Baden wird berichtet, daß man dort Demonstrationen beabsichtige, um den Franzosen deutlich zu zeigen, daß man in Süddeutschland energisch über den Luxemburger Streit denkt, wie im Norden von Deutschland. In München wird der Anschluß an Norddeutschland durch diese Sache beschleunigt und in Heilbrunn sollte am 7. April eine vom Stuttgarter Landes-Comité der deutschen Partei berufene Landesversammlung zur Berathung der deutschen National-Angelegenheiten stattfinden.

In Wien wollen die Tagesblätter in Betreff der Luxemburgischen Frage noch immer nicht an das Aufgeben des Verkaufsproject von Seiten der niederländischen Regierung glauben; sie hätten einen Krieg zwischen Preußen und Frankreich gern gesehen, damit Oesterreich indeffen eine beobachtende Stellung ein-

nehmen und seine Rüstungen hätte vollenden können; ihnen ist daher auch an der Interpellation des Herrn v. Benningfen im Reichstage und der Antwort des Grafen Bismarck gar nichts recht, und vor Allem vermiffen sie an beiden die Festigkeit, die ihnen zur Herbeiführung des sofortigen Bruches mit Frankreich erforderlich schien.

Die „France“ hört aus Dänemark, daß sich dort eine Bewegung in der öffentlichen Meinung geltend mache, die der Idee einer Alliance mit Preußen günstig ist.

Haag, 3. April. Die Abtretung Luxemburgs an Frankreich ist Seitens unseres Königs ausgedrückt und der französische Gesandte durch den Minister des Auswärtigen, Grafen v. Zuylen, von diesem Entschlusse unterrichtet.

Die französischen officiellen Rundgebungen über die Luxemburger Affaire, die uns bekannt werden, beziehen sich noch auf die Interpellation im Reichstage und die Antwort des Grafen Bismarck, welche die Telegraphen-Agentur „Havas“ erst spät in Paris mitgetheilt hat. Auf den „Abendmoniteur“ hat der parlamentarische Zwischenfall einen „guten Eindruck“ gemacht. Er bemerkt dazu wörtlich: „Diese Interpellationen, welche bei dem gegenwärtigen Zustande Europas eine schlimmere Wirkung hätten hervorbringen können, lassen im Ganzen genommen einen guten Eindruck zurück. Wiewohl mehrere Aufstellungen des Herrn v. Benningfen der Art sind, um ernstlich bestritten werden zu können, so hat er doch unumwunden anerkannt, wie sehr wünschenswerth es wäre, wenn die deutsche und die französische Nation herzliche und gutnachbarliche Beziehungen unterhalten würden, und daß ein Krieg zwischen beiden ein verderblicher sein würde. Was Herr v. Bismarck anbelangt, so hat er in hohen Ausdrücken die Nothwendigkeit für Deutschland geltend gemacht, der gerechten Empfindlichkeit Frankreichs Rechnung zu tragen. Außerdem hat er mehrere wichtige Erklärungen abgegeben. Er hat constatirt, daß Luxemburg ein unabhängiger Staat sei, über welchen der König der Niederlande mit voller Souveränität und unter seiner Verantwortlichkeit verfügen könne. Er unternahm es nicht, eine sehr unzweifelhafte Thatsache, die nämlich, daß die Bewohner Luxemburgs eine lebhafteste Abneigung gegen ihre Einverleibung in Deutschland empfinden, zu bestritten. Endlich legt er Nachdruck auf den Einfluß, den auf die preussische Politik der Wunsch ausüben soll, mit einem mächtigen Nachbar friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.“

Trotz dieser Sprache der franz. officiellen Blätter müssen wir dabei verharren, daß die Luxemburger Frage vor der Hand nicht nur, sondern für lange aufgehört hat, eine brennende zu sein, welcher Meinung übrigens auch das demokratische „Avenir nat.“ ist. Girardin's „Liberté“ sagt in einem Artikel über Luxemburg, daß sie es nicht bedauern werde, wenn dieser Handel, um den seit zwei Monaten so viel Dinte geflossen sei, nicht zu Stande käme. Man telegraphirt der „R. Z.“ von hier, in unterrichteten Kreisen werde die Lage zwar ernst angesehen, aber die Hoffnung festgehalten, daß Frankreich die nationalen Gefühle Gesamt-Deutschlands achten und in der Luxemburgischen Angelegenheit nicht weiter gehen werde. Als ernst wird man die Lage allerdings insofern zu betrachten haben, als man die Tragweite französischer Freundschaftsver Versicherungen genügend kennen gelernt hat, aber was Luxemburg betrifft, wird das kaiserliche Cabinet mit möglichstem Anstand den Rückzug antreten müssen und vermutlich wieder einen Minister opfern.

Aus Rom wird geschrieben, daß die Differenz zwischen dem preussischen Gesandten und dem Vatican über bewußten Einspänner zu Gunsten Preußens erledigt sei. Der Dank dieser befriedigenden Lösung gebühre einerseits dem entschiedenen Auftreten des Grafen Bismarck, welcher Herrn v. Anin ermächtigt haben soll, nöthigen Falles seine Pässe zu verlangen, andererseits dem französischen Gesandten, der den Cardinal Antonelli auf die Unannehmlichkeit aufmerksam gemacht, die entstehen müßte, wenn die päpstliche Regierung sich mit Preußen überwürfe, nachdem sie schon mit Italien und Amerika schief

stehe. (Das gute Einvernehmen mit letzterem ist seitdem auch wieder hergestellt worden.) Daraus hin habe der Cardinal nachgegeben und dem preussischen Gesandten schriftlich in aller Form zu wissen gethan, daß es ihm fernerhin freigestellt bleibe, das Innere des Vatican's in einem Wagen zu betreten, „der von einem einzigen Bierführer, weissen Gattung immer“ gezogen sei. Mit diesem „weissen Gattung immer“ rächte sich die beleidigte Grandezza.

— Die Pforte hat laut telegraphischer Meldung aus Konstantinopel vom 1. d. Mts. die Seitens Frankreichs durch eine formulirte Note, Seitens Oesterreichs, Rußlands, Preußens und Italiens von ihren Gesandten einzeln und mündlich gemachten Vorschläge, wegen Abtretung Kandias, auf das Entschiedenste abgelehnt.

Der österreichische Kundschafter.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen, von dem hier die Rede ist, war gewiß schuldlos, oder ihr Gesicht müßte lügen. Dies Gesicht war voll Güte und voll Sanftmuth, nicht eigentlich schön, doch, was mehr sagen will, höchst liebenswürdig, und so war auch der Character der ebenmäßig entwickelten Gestalt.

Sie kam ins Dorf. Sie kannte hier alle Leute und grüßte jede Person, der sie begegnete, aber keiner dankte ihr.

An einem Hause mit Strohdach, über dessen Thür ein Kranz hing, standen viele Männer, darunter der Richter mit dem Paltschkastabe in der Hand. Das Haus war der Kretscham.

Das Mädchen grüßte auch hier, doch statt des Dankes spieen die Männer vor ihr aus.

Da lief sie, was sie nur konnte, den nahen Schloßhügel hinauf und holte erst leichter Athem, als das Schloßthor hinter ihr war.

Sie war eine Preukin, die Provinz Posen war ihre Heimath.

Auf ihrem Stübchen angekommen, fühlte sie die Wucht der Verlassenheit im fremden Lande und ihre Gestalt beugte sich unter dieser Last.

Ihre Gedanken flogen zur Vergangenheit zurück, aber es ist ein leidiger Trost, den der Mensch dorthin holen will, sobald er fühlt, daß alles ehemalige Glück, alle ehemaligen Freuden abgestorben sind und nimmer wieder erwachen.

Das junge Mädchen sah ihre freundlichere Vergangenheit nur aus diesem Gesichtspunkte an.

In einem Forsthaufe an der Warthe aufgewachsen und einer polnischen Familie angehörig, war Katharina's Erziehung in einer Posener Schule doch eine vollständig deutsche gewesen, und sie verstand kaum, was ihr Vater, der alte Oberförster Thomasth, und ihr Bruder Hyppolith vorhatten, als sie das 15jährige Mädchen aus Posen abholten und sie nun wochenlang in der Oberförsterei unter dem alleinigen Schutze des Forst-Oberleutner zurückließen, während sie und ihr Graf im Walde die Bauern exercirten oder geheimnißvolle Reisen nach Krakau machten. Theodor Leutner, ein frohsinniger und edelherziger Jüngling, ward nun ihr Lehrer, und sie wurden ein Herz und eine Seele. Dann kam aber eine trübe Zeit. Der Oberförster starb. Sein Brotherr, der Graf, kam unter schwere Anklage wegen Aufruhr und flüchtete nach Frankreich, wohin ihm der nicht minder belastete Hyppolith, Wuth und Groll gegen die preussische Regierung im Herzen, folgte, nachdem Katharina in einem Erziehungs-Institute zu Dresden untergebracht worden war.

In den letzten Tagen malte Theodor zwei Portraits, das Katharinens und das seine, die sollten die einzige Erinnerung der beiden jungen Seelen aneinander sein. Theodor wußte nicht, wohin ihn sein Lebensweg führen würde; Katharina wußte es noch weniger. Sie waren auch Beide noch zu sehr Kinder, als daß sie an Verabredungen gedacht hätten. Die Jugend berechnet noch nicht. Die beiden Herzen schieden bethrünter Augen, aber in glücklicher Unwissenheit, wie die Welt unsere Lebenswege spurlos von einander zu trennen vermag.

Hyppolith erschien im Jahre 1865 unvermuthet bei der Schwester in Dresden. Er war jetzt vollständig ein finsterner Verschwörer geworden, er lebte nur noch für Polen und für die Rache. Da zwischen Oesterreich und Preußen Zerwürfisse begannen hatten, so wandte er sich, zu finsterner Thätigkeit bereit, nach Böhmen. Dorthin brachte er auch Katharina auf ein Schloß, wo sie als Gouvernante noch heute weilte, bisher ohne Grund zu Klagen, aber auch ohne Befriedigung.

Seitdem es mit dem Kriege Ernst geworden war, erschien Hyppolith oft als Gast auf dem Schlosse. Er war sehr geschäftig und sprach von guten Aussichten. Wie mit dem Schloßherrn, verkehrte er auch

viel mit andern Adeligen und Offizieren, er stand bei ihnen in Ansehen und Geltung.

Katharina hatte bisher zu der Schloßherrschafft kein rechtes Vertrauen fassen können. Es war dieser böhmischen Adelsfamilie auch ganz recht, daß dies so war, hielt sie doch selbst die Kinder zurück vor einem zu engen Anschluß an die Gouvernante.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Präparirte Sohlen.

Fast in allen Zeitungen und Wochenschriften werden in neuerer Zeit unter der Ueberschrift: „Werthvollste Erfindung der Neuzeit“ eine Menge Anpreisungen über präparirte Sohlen in die Welt geschleudert, welche weiter keinen Zweck haben, als mit qu. Sohlen einen guten und schnellen Absatz zu erzielen.

In der vorletzten Sitzung des hiesigen Handwerker-Vereins stellte sich auf die Frage: „Erhält man durch die präparirten Sohlen einen trockenen Fuß?“ durch die Sachverständigen heraus, daß eine jede andere Sohle dasselbe leiste, wie die präparirte. — Hiergegen wollte Jemand, welcher bei Anerkennung der Güte obiger Sohlen interessiert ist, auch praktisch beweisen, daß die präparirte Sohle, welche, wie er bemerkte, nur 5 Sgr. mehr wie jede andere Sohle koste, doch besser und wasserdichter wie eine andere sei. Derselbe legte daher eine solche mit Firniß getränkte Sohle und eine nicht getränkte in das Wasser; wie sich von selbst versteht, hatte die Firnißsohle kein Wasser angenommen, während die andere an und für sich schon lose Sohle zur größten Verwunderung vieler Wasser gezogen hatte, und wurde diese Thatsache, sowie die Güte der präparirten Sohlen von einigen anwesenden Herren sehr erhehend anerkannt. — Wenn gleich die chemischen und theoretischen Kenntnisse dieser Herren sehr gern anzuerkennen sind, so wäre es doch besser, das Urtheil über Handwerkskenntnisse dem betreffenden Sachverständigen zu überlassen, und Sachverständiger kann hierbei wohl nur ein Schuhmacher sein.

Daß obige Erfindung nicht der Neuzeit angehört, dem wird und muß jeder Schuhmacher beipflichten, denn schon seit vielen Jahren wird für Denjenigen, welcher einen festen und wasserdichten Stiefel gebraucht, die Sohle von der inneren Seite mit Pech präparirt, und ist somit das Wasser außer Stande, in den Stiefel einzudringen. Bei der äußeren Seite der Sohle ist dies Verfahren jedoch nicht für Jedermann anwendbar, da der Boden des Stiefels dadurch sehr hart wird und somit die zum Gehen erforderliche Biegsamkeit verloren geht. Es giebt sogar Leute, welche neue Sohlen mit Firniß oder Theer bestreichen, um dadurch eine längere Tragfähigkeit ihrer Sohlen zu erzielen. Mit Bestimmtheit und aus voller Ueberzeugung kann hierbei versichert werden, daß obige Sohlen (Erfindung der Neuzeit) nicht praktisch sind, sondern im Gegentheil eben so gut Rässe durchdringen lassen, wie jede andere Sohle. Die präparirten Sohlen sind mit einer Mischung von Firniß überzogen; bei der Verarbeitung muß die Sohle natürlich nach der Form geschnitten und somit die Fettigkeit ringsherum weggeschnitten werden, und hat daher die Rässe von allen Seiten freien Zugang. Hieraus könnte man allerdings erwidern, diese offenen Stellen könnten ja auch mit Firniß getränkt werden, und wäre somit die Sohle wasserdicht. Dies kann man allerdings, aber eben so gut kann man jede Sohle eines fertigen Stiefels mit Firniß überstreichen, und hat hierdurch eine wasserdichte Sohle. Das wäre somit die ganze auf Neuzeit beruhende, der Gesundheit zuträglichste Erfindung.

Der v. Jan'sche Musik-Verein.

Wir können nicht umhin, dem am verflossenen Sonntage in der Aula des hiesigen Gymnasiums stattgehabten Concerte einige Zeilen zu widmen.

Die rege Theilnahme an demselben legt ein erfreuliches Zeugniß ab von dem hohen Interesse des Landsberger Publicums an künstlerischen Genüssen überhaupt, und insbesondere an den musikalischen Aufführungen des v. Jan'schen Vereins. Und die schönen Bestrebungen des genialen Dirigenten haben diese Aufmerksamkeit auch im reichsten Maße verdient. Mit innigem Verständniß für die Musik begabt, weiß er auch seinen Schülern einen offenen Blick in das Wesen der Töne zu erschließen. Dies bekundet sich bei jeder Gelegenheit. Nach Aufführung einiger Instrumentalstücke, die namentlich in technischer Hinsicht unsern im Hinblick auf die gewöhnlichen Kräfte, berechtigten Staunen erregte, schwebte „Schiller'sche Glocke“, das Meisterwerk des gediegenen Componisten Andreas Romberg, das offenbar das Concert krönen sollte, in Scene. So wurde, wir wissen nicht, ob den Mitwirkenden bewußt oder unbewußt, dem geistreichen Dichter ein Erinnerungs-Denkmal zu seinem bevorstehenden (27. April) hundertjährigen Geburtstage gesetzt. Was nun die Lösung der gestellten schwierigen Aufgabe anbelangt, so sprach uns namentlich der Solo-Gesang des Tenors durch seinen kraftvollen und sicheren Vortrag an. Auch möchten wir in Ermangelung geeigneter Kräfte zur einheitvollen Verbindung der Einzellieder, als schwachen Ersatz dafür, das Streben hervorheben, — wenigstens die Theile der Dichtung zu abgerundeten Ganzen zu gestalten, wie schmerzlich wir auch das Fehlende vermisten. Doch können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das stete Aufsteigen und Niedersteigen der Sänger den Zuhörern höchst unwillkommene Störungen verursachten. Wir sagen hiermit dem Herrn Dirigenten und seinen Mitwirkenden im Namen aller Gäste öffentlich

unsern verbindlichsten Dank für den Kunstgenuß, und knüpfen den Wunsch daran, uns recht oft dergleichen Stunden zu bereiten.

(Eingefandt.)

Straßburg. Vor einigen Tagen hatten wir das Vergnügen, einer Vorstellung des berühmten Geister- und Geistesbeschwörers Herrn Kobitzki mit beizuwohnen. Der Anfang war überraschend durch Folgendes: Der Zauberer erschien auf dem Theater mit einem Pistol, welches er einem Herrn mit der Bitte überreichte, auf ihn abzufeuern und zwar nach Kommando. Welch ein Schreck, der Zauberer war verschwunden, und an seiner Stelle steht ein Geist. Alles war stumm und staunte. Es währte einige Zeit, da tritt ein Diener des Herrn K. heraus und überreichte einem anderen Herrn ein Pistol, gefälligst auf den Geist zu schießen. Der Geist war fort, und an dessen Stelle stand eine reizende Pyramide mit einigen 80 Lichtern. Dieser Zeitungs-Bericht ist von einem Consul N. F. unterzeichnet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:
am Sonntag den 7. April 1867.
Der Bäckermeister A. W. Günther mit der verwittw. Wötkhermeister Mögelin, W. H. geb. Wille hieselbst.
Der Königl. Kreisbote C. A. G. Weber mit Jungfrau M. P. Kalisch hieselbst.
Der Hausdiener C. F. W. Hagene mit Jungfrau M. Ch. Tappe hieselbst.
Der Eigenthümer J. Moritz zu Bürgerwiesen mit Jungfrau J. Ch. W. Lube zu Jechow.
Der Arbeitsmann C. F. W. Haase hieselbst mit H. A. Kaufmann zu Eladow.
Der Arbeitsmann C. F. W. Viskow zu Schlanow mit Jungfrau A. Stampfuß daselbst.
Der Sergeant beim Leib-Grenadier-Regiment No. 8 A. A. H. Dell mit J. A. E. Schmeling.
Der Reservist beim Leib-Grenadier-Regiment No. 8 A. G. Gulenstädt aus Drenow bei Güttrin mit A. W. Steriz aus Jantoch.

Am Mittwoch den 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, Fastenpredigt in der Concordienkirche: Herr Prediger Nothnagel.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 11. April cr.,
Mittags 12 Uhr,

soll vor dem Kammer-Gebäude zu Landsberg a. W. ein starker zweipänniger Wagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Friedeberg N.-M., den 5. April 1867.

2. Escadron Drag.-Reg. No. 12.

Bekanntmachung.

Montag den 15. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

werden auf dem Wirtschaftshofe zu Dombke, 1/4 Meile von Ostel (an der Ostbahn)

30 Stück kernfette starke
Mastochsen,

wie auch

200 Stück kernfette Hammel,
im öffentlichen Meistgebot gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Dominium Samostrzel

bei Rakel.

Bekanntmachung.

Bei dem Königl. Kreis-Gericht zu Birnbaum werden

am Dienstag den 7. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

folgende, zur Strilack'schen Concurs-Masse zu Waigehörs 3 Wirtschaften subhastirt:

- 1) das Grundstück Dringewen No. 22/15, bestehend aus einem Hause, einer Scheune, einem Stalle, und circa 74 Morgen Land, Lage 3160 Thlr.;
- 2) das Grundstück Groß-Krebbel, No. 10/10, nebst Zubehör, Lage 3460 Thlr.;
- 3) das Grundstück Groß-Krebbel, No. 11/11, bestehend aus einem Wohnhause, Wirtschafts-Gebäuden, einem Garten und 21 Morgen Land, Lage 3615 Thlr.

Ich lade Käufer ein, und bin beauftragt, gute Zahlungs-Bedingungen zu gewähren. Nähere Auskunft ertheilt Herr Oberförster Lemke in Waigeb bei Birnbaum und der Unterszeichnete.

Herrmann A. Heymann,

Strilack'scher Concurs-Massen-Verwalter
zu Schwerin a. W.

Eine Parthie Backstufen sind
zu verkaufen bei

R. Schröter.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung: Mittwoch den 10. d. M., Abends 7 1/2 Uhr.

Tagessordnung:

Mittheilung über verschiedene Dampfmaschinen und Versuche mit einer kleinen Maschine.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 11. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen nachstehende, bisher an den Ackerbürger Strauch
verpachtet gewesene Ackerstücke:
1) die Rathsvorwerkspartzeile No. B des Hölheplans,
von 23 Morgen 81 □ Rth.,
2) die Parzeile No. A des Waisenhausgufenplans,
von 16 Morgen 178 □ Rth.,
und zwar die erstere von jetzt ab bis zum 1. Septem-
ber 1873, die letztere von jetzt ab bis zum 1. September
1874, öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hier-
selbst verpachtet werden.

Von den beiden Parzellen sind 8 resp. 4 1/2 Mor-
gen mit Roggenwinterung bestellt, auch ist auf der
legtgedachten Parzeile ein frischer, 4 1/2 Morgen großer
Kleeschlag vorhanden.

Landesberg a. W., den 5. April 1867.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 10. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

beim Kaufmann J. Reiche, Wasserstr. No. 3, 1
Mah.-Cylinderbureau und andere Mahagoni-
eichene und birkene Möbel, Hausgeräthe, Klei-
dungsstücke etc. Kleinort, Auct.-Commiff.

Auction.

Freitag den 12. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Cüstriner Str. No. 8, verschiedene
birkene Möbel, als: 2 Sophas, 1 Kleiderspind,
1 Küchenspind, 1 Glasschänke, 1 Spiegel, runde
Tische, lange Tische, Gartentische, Stühle, Bett-
stellen, ferner: 1 eichenes Garderobenspind zum
Anseinandernehmen, Uhren, 1 eleganter Bronze-
Kronenleuchter, 1 Stand guter Betten, 2 Pe-
troleum- & Hängelampen, eisernes und anderes
Geschirr, Cigarren, Kleidungsstücke u. 1 Hand-
wagen, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Kleinort, Auct.-Commiff.

Was unsere Gesundheit erhält und im Fall der Unterbrechung wieder herstellt, das ist unser größter Schatz.

Daß zur Erhaltung des körperlichen Wohls
nur Heilmittel geeignet seien, ist selbstver-
ständlich; sollen wir aber unter diesen diejenigen nen-
nen, die in erster Reihe aufzustellen, so wählen wir
die, welche vom Publikum erprobt, von Königl.
Heilanstalten als heilsam documentirt, von Fürsten
als vorzüglich anerkannt, von Fakultäten als wohl-
thätige Erfindungen bezeichnet und durch goldene und
silberne Preismedaillen brevetirt sind. Diese Krite-
rien finden sich vereint in den Hoff'schen Malzfabri-
katen, und da sich die Erprobungen Seitens des
Publikums täglich von Neuem erweisen, so lassen wir
dieselben in den folgenden Mittheilungen in die De-
finitivität treten. — Herrn Hoflieferanten Johann
Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Witten-
berge, 12. Januar 1867. Ich gebrauche Ihr schö-
nes Fabrikat seit einigen Wochen, weil Uebelkeit, Ap-
petitlosigkeit und Verschleimung mich gar sehr plag-
ten, und es scheint wirklich, daß diese Uebel, wenn
auch nicht ganz gehoben, doch allmählig nachlassen etc.
Möller, Güterexpeditions-Assistent. — „Dusina bei
Goslyn (Posen), 13. Januar 1867. Ich kann Ihnen
die freudige Mittheilung machen, daß durch Ihr vor-
treffliches Malz (aus Ihrer Niederlage vom Kon-
ditor Dieß in Posen) mein sehr kranker siebenjähriger
Sohn, nachdem andere Hilfe fruchtlos geblieben, schon
nach Gebrauch von wenigen Flaschen wieder hergestellt
worden, das er wegen des guten Geschmacks sehr gern
getrunken hat u. s. w. L. Danielewski.“ — „E. A.
neburg, 14. Januar 1867. Ihre Chokolade und
Brustmalzbonbons sind ganz vorzüglich, und werden
immer mehr anerkannt. H. G. Cordes.“ — Dr.
trand, 14. Januar 1867. Nachdem ich bereits seit
längerer Zeit an schwacher Verdauung und Appetit-
losigkeit litt, machte ich einen Versuch mit Ihrem
Malzextrakt, wovon ich eine größere Partie mit gutem
Erfolge verbraucht habe. Jetzt ist mir dieses Bier
fast unentbehrlich geworden. Adolph Glade.“ —
Fortgesetzte Bestellungen auf Hoff'sches Malzextrakt-
Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chokolade und Cho-
koladenpulver, Brustmalzbonbons und Brust-Malz-
zucker haben wir von sehr hohen Persönlichkeiten zu
notiren. Schon die einfache Wiederbestellung genügt,
um die Vorzüglichkeit der Fabrikate ins Licht zu stellen.
Wir führen daher an: Herrn Cochius, Königl. Bau-
rath und Betriebs-Direktor am Bahnhofs Freiburg
(9. Januar 1867), Graf Reventlow in Stengen bei
Bargtebeide in Pommern (12. Januar 1867), Baronin
von Pelet Narbonne in Polanowice (15. Januar
1867), Herr Landrath von Mauberge, Ritter etc.
in Deutsch-Wette, Kreis Reiffe (15. Januar 1867),
und noch viele Andere. — Die Konsumtion der Hoff-
schen Malzheilmittel (Malzextrakt, Gesund-
heitsbier, Malzgesundheits-Chokolade, Malzchokoladen-
pulver, Brustmalzbonbons und Brustmalzzucker) ist
so groß, daß die Anspannung aller Kräfte erforderlich
ist, um dem Bedürfnis zu genügen.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von
Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff-
schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier,
Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-
Chokoladen-Pulver, Brustmalz- & Zucker, Brust-
malz-Bonbons, Bademalz etc., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Schul-Anzeige.

In der städtischen höheren Töchterchule beginnt
der Sommer-Cursus

Montag den 29. April d. J.

Schülerinnen, welche sich dem Schulfache zu wid-
men gedenken, erhalten in dieser Anstalt, nachdem sie
den Cursus der 1. Klasse absolvirt haben, die voll-
ständige Vorbereitung für das Examen für Lehrer-
innen. Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde
ich im Schulkol, Neustädter-Straße 13, eine Treppe
hoch, in der ersten Klasse bereit sein:

1) Montag den 15. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, Aufnahme einheimischer Kinder,
die noch keinen Unterricht erhalten haben).

2) Dienstag den 16. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, Aufnahme einheimischer Kinder,
die bereits unterrichtet sind).

3) Sonnabend den 27. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, Aufnahme auswärtiger Kinder).
Eltern, die ihre Töchter hier in Pension zu geben
wünschen, kann ich verschiedene Pensionate nachweisen.
Landesberg a. W., den 8. April 1867.

Jungek,

Rector der städtischen höheren Töchterchule.

Den erwarteten

echten Malzzucker

habe ich erhalten.

Julius Wolff.

Gutes Landbrod,

von Herrn Wunnike in Jechow, ist zu haben bei dem
Schankwirth Schleusener, Soldinerstraße 15.

3 u

Asphaltirungs-Arbeiten

jeder Art empfiehlt sich unter Versicherung prompter
und reeller Bedienung bei ganz soliden Preisen

W. Quandt,

Cüstrin, kurze Vorstadt.

Zu verkaufen sind:

Einige Hundert

junge Maulbeerbäume

zur Verpflanzung, 4 Stück

neue Rundbogen-Fenster

von 6' Höhe, 3' Breite, mit Beschlag, Verglasung
und Anstrich, 1 gute

Rundbogen-Thür,

jalousieartig ver doppelt, mit Beschlag und Anstrich,
4' breit, 7' hoch, sowie allerlei Bretter und Wohl-
Abgänge, bei

R. Herrmann, Zimmermeister,

Friedberger Straße No. 8.

5 Wispel gute Saat-Lupinen

sind zu verkaufen

in Märzdorf.

Eine Scheune, dem Born-
stein'schen Grundstück gegenüber
liegend, bin ich Willens unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Reflektirende wollen
sich an mich wenden.

Louise Morgenroth.

Eine gute frischmilchende Kuh

mit Kalb steht zum Verkauf beim Eigentümer

Gottfried Bengsch,

in Groß-Gietzitz.

Eine Schmiede

nebst Wohnung, auch Land dabei, ist zu verpachten
und sogleich zu übernehmen bei

Krusemark, in Derschau.

Meine zu Kernein belegene Ackerwirtschaft, be-
stehend aus 72 Morg., incl. Wiesen, beabsichtige ich
aus freier Hand zu verkaufen. Käufer erfahren das
Nähere bei

Julius Wiesenthal

in Kernein.

Alle Sorten Handschuhe werden sehr sauber und
schön gewaschen und ausgebessert von
Frau Schulte, Schiefgraben No. 2, 1 Tr. hoch,
in dem neuen Hause der Frau Lemke.

Schumacher's Restauration, Louisenstraße 11.

Seute Dienstag den 9. April cr., Abends 8 Uhr,

humoristisch-musikalisch-dramatische

Abend-Unterhaltung

des Gesangs- und Genre-Komikers Eug. Hübsch,
vom Woltersdorf-Theater in Berlin,
mit Begleitung eines Streich-Quartetts, wozu ergebenst
eingeladen wird.

Programme Abends im Lokale.

Dung hat zu verkaufen

Gustav Fiehne, Wollstraße 40.

Kleine Mädchen

nehme ich wieder in den Privatunterricht und ertheile
auch Nachhilfestunden.

Diekmann, Mädchenlehrer.

Schnelle und sichere Vorbereitung für das

1 jährige Fähd.- u. Seemanns-
Examen. Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren.
Penston gut. Neue täglich aufgenommen.

Dr. Kallisch, Berlin, Kommandantenstr. 7.

Junge Mädchen, welche eine hiesige Schule be-
suchen sollen, und im häuslichen Unterweisung in
Handarbeiten erhalten, finden freundliche Aufnahme bei

Clara Bauermeister,

geb. Helmholz, Cüstrinerstr. 64.

Zwei Pensionaire finden freundliche
Aufnahme. Wo? sagt Herr Kaufmann
Alexander Bahr.

Wegen des so plötzlich eingetretenen Todesfalles
des Uhrmachers Herrn A. Pfeiler bitten die Hin-
terbliebenen, die notirten, noch ausstehenden Forde-
rungen an den Herrn Kaufmann G. Sacksen zu
berichten, und zwar bis zum 15. d. M.

Gleichzeitig wird gebeten, wenn derselbe hier am
Orte noch Jemandem etwas restituiren sollte, etwaige
Forderungen bei oben genanntem Herrn mit den
darüber sprechenden Beweisen gefälligst einzureichen.
Die Hinterbliebenen.

Eine englische Drehrolle steht zur Benugung, nebst
Bequemlichkeit zum Waschelegen.

E. Schultze, Stellmachermeister,
Bergstraße 15.

Jenseits der Warthebrücke verloren: ein weiß und
grau gestreifter Pelzkragen, rothseidenes Futter. Dem
Wiederbringer Belohnung Bollwerk No. 1.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Fuhrleute zum Holzfahren
können sich melden bei

Berthold Brandt,

am Wall.

Buchhalter-Gesuch.

Für das Comptoir eines renommirten Geschäftes
wird ein gut empfohlener Commis gesucht. Näheres
ertheilt die Agentur der Iduna zu Berlin, Schützen-
Straße No. 4.

Ein tüchtiger, nächster Maschinen-Schlosser,
(Landwirtschaftliche Maschinen) wird auf dauernde
Beschäftigung gegen gutes Lohn nach außerhalb ge-
sucht. Nähere Auskunft ertheilt

Aktuar Koch, Wall No. 43.

Einen Beurling sucht

Salmann, Schneidermeister.

Ein Bursche, welcher Lust hat, Maler zu werden,
findet sofort ein Unterkommen bei Zechel.

Ein ordentliches Mädchen findet sogleich einen
Dienst Wollstraße No. 9.

Vermietungen.

Ein Laden

am Markt, in der besten und frequentesten Geschäfts-
gegend Landesbergs gelegen, ist nebst Wohnung zu ver-
mieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das
Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein Laden

mit Comtoir-Stube ist zu vermieten und am 1. Juli
d. J. zu beziehen bei Alexander Bahr.

In dem neuen Hause

Bergstraße 20 a

ist das Quartier des Herrn Oberlehrer Nieländer
miethsfrei geworden, und kann sofort oder Johanni
bezogen werden, auch werden Johanni 2 Parterre-
wohnungen, jede aus 2 Stuben, Kabinet, Küche etc.
bestehend, miethsfrei. Z. Weder.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche,
Keller und sonstigem Zubehör, im neuen Hause, zwei
Treppen hoch, ist an ruhige Mieter sogleich zu ver-
mieten und zum 1. Juli zu beziehen

Friedbergerstraße 17.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten und
zum 1. Juli d. J. beziehen bei

Weißel, Stadt Rom.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 bis 5 Stuben
nebst Zubehör, ist zu vermieten und entweder so-
gleich oder zu Johanni d. J. zu beziehen

Findenplatz No. 34.

Umzugs halber ist die Wohnung neben dem Kö-
niglichen Landraths-Amte, bestehend aus zwei freund-
lichen Stuben, Küche, Kammern, Holzgelass etc., vom
1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres
daselbst und beim Besitzer Herrn Schönbach.

Soldiner Straße No. 15 ist eine freundliche
Wohnung zu vermieten und Johanni cr. zu beziehen.

Eine Stube ist zu vermieten und zu Johanni
d. J. zu beziehen Wauerstraße 38.

Zwei Hinter- und eine Vorder-Wohnung sind
gleich zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Wollstraße No. 71.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet
und Küche; sowie eine Wohnung, von 2 Stuben, Küche
nebst Zubehör, sind sogleich zu vermieten und zum
1. Juli d. J. zu beziehen Ziegelstraße 4.

Zur Wäsche.

Beste, ganz trockene Kern-Seife,
einzelne 4 1/2 Sgr., trocken zugewogen 5 Sgr.,
bei mehreren Diegeln zum Centner - Preise,
Schälseife, grüne Seife, Gallseife,
Soda, erbstall., Soda, calcin., Pottasche,
gewöhnl. Flecken-, echt Brönnersches, Crystall - Wasser,
feinste Weizen-, Kartoffel-, Patentstärke,
Blauwasser, Kugelblau, □Victoriablau,
Blaupulver, in 1/4 Pf.-Packeten und lose,
empfiehlt **Julius Wolff.**

Mein Lager

gerader u. geschweiffter Gardinenstangen,
verschiedener Längen und Breiten, vergoldete und in
allen anderen Holzarten, sowie Gardinen - Halter,
empfehle zu billigst gestellten Preisen.

Th. Arnd.

Franz Gross
in
Landsberg a. W.,
Nichtstr. 9,
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachste-
henden optischen Gegenständen, als:

Brillen,

Brillengestelle, Vornetten, Vincenez,
Loupen, Fernrohre, Thermometer,
Alkoholometer und Barometer,
zu den billigsten Preisen.

Einzelne Brillengläser

habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei
mir zum billigsten Preise eingefügt, ebenso übernehme
ich jede Reparatur an Brillen etc.

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.

Wasserdichte

Patent - Ledersohlen

aus der Fabrik Kohlmeier No. 1 in Berlin.
Bei unbedeutend höherem Preis bekanntlich
von doppelt so langer Trag-
fähigkeit wie gewöhnliche
Sohlen, und stets trockene
und warme Füße gewährend,
so daß, wer sie einmal getragen hat, nie wieder
davon ablassen wird.

Niederlage in Landsberg a. W. bei
Heinrich Kamp,
Schuhmachermeister.

Eine neue Sendung

fetten Räucher - Lachs
empfiehlt **Julius Wolff.**

Gummi-Bälle

in schönen neuen Mustern und in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Arnd.

Schmalz

empfiehlt billigst
C. Wolter, Brückenstraße 6.

Maler- und Maler-Farben,

venetianischen Terpentin, Firnis, Copal, Damar,
Fahboden-Glanz- und Leberlack, empfiehlt

Theodor Quilitz,

Schloßstraße No. 11, im schwarzen Adler.

Für Bauunternehmer!

Die

Steindachpappenfabrik

in Landsberg a. d. W.,

Cüstriner Straße 51 d,

empfiehlt den geehrten Consumenten in Landsberg a. W.
und der Neuzeit ihr Lager Steindachpappe, Stein-
kohlen - Theer, Asphalt und Dachlath in vorzüglicher
Güte, und bittet, ihr das gütige Wohlwollen zuzu-
wenden, indem es ihr Bestreben sein wird, durch gute
Waare und solide Preise sich das Vertrauen zu erwerben.
Wiederverkäufern bewilligt sie Rabatt. —

Auch übernehme ich das Bedecken der Dächer,
Ausbesserungen und Betherungen, zu den niedrigsten
Preisen.

F. Dahlke.

Frischen

Pomm. Portland - Cement

empfiehlt **Julius Wolff.**

Schon seit längeren Jahren

litt ich sehr an Keuchhusten, Brustschmerzen und Seitenstechen. Demzufolge kaufte ich mir eine Flasche
L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract, wovon ich nach 4—6maligem Einnehmen bedeutende Erleichterung
spürte. Seit dieser Zeit gebrauche ich bis auf den heutigen Tag noch den Extract und erfreue mich nun
wieder meiner Gesundheit. Wenn ich 8—14 Tage dieses vortreffliche Mittel aussehe, glaube ich wieder die
Leiden zu spüren, aber sobald ich wieder Fenchel-Honig-Extract einnehme, ist mir wieder ganz wohl.
Salzig bei Boppard, den 5. Dezember 1866.

M. Eder.

Der Schlesi'sche Fenchel-Honig-Extract, erfunden und allein fabrizirt von L. W. Eggers in
Breslau und an dessen Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingetragener Firma zu erkennen, ist nirgends
anders echt zu haben als nur bei
H. Schröter, Nichtstraße 53.

Med. Dr. BORCHARDT's

Kräuter-Seife,

in Orig.-Päckchen a 6 Sgr.,
zur Verschönerung des Teints und
erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit
besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's

Zahn-Pasta,

in 1/2 u. 1/4 Päckchen a 12 u. 6 Sgr.,
das billigste, bequemste und zuverläs-
sigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel
der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. LINDES

Vegetab. Stangen - Pomade,

a Original-Stück 7 1/2 Sgr.,
erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare
und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der
Scheitel.

Apotheker Sperati's

Italien. Honig - Seife,

in Orig.-Päckchen a 5 und 2 1/2 Sgr.,
als ein mildes, wirksames, tägliches Wasch-
mittel, selbst für die zarteste Haut von
Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen.

Dr. Hartung's

Chinarinden - Oel

aus einer Abkochung der besten China-
rinde mit balsamischen Oelen, zur Con-
servirung und Verschönerung der Haare.
(a 10 Sgr.)

Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade

aus anregenden, nahrhaften Säf-
ten und Pflanzen - Ingredienzien,
zur Wiedererweckung und Bele-
bung des Haarwuchses;
(a 10 Sgr.)

Unter Garantie der Aechtheit für Lands-
berg a. W. zu den Fabrikpreisen vorrätig bei
Gustav Heine.

Circa 6—700 Centner

gutes Samen-Heu sind ab Vieh zu verkaufen. Nähere
Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

C. Hippe in Cüstrin.

Großartigste und dabei billigste

Capital-Verloosung

von über

2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 17. April.

Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt
das Spiel der Hannov. und Frankf. Lotterie.

Nur 2 Thaler

kostet ein Original - Staats - Loos (keine Pro-
messe), 1 Thlr. 1/2, 1/4 Thlr. 1/4 Loos, und werden
solche gegen Baarzahlung oder gegen Postvorschuß,
selbst nach der entferntesten Gegend, von mir
unter strengster Discretion versandt. — Die
Haupttreffer sind:

Mark 225,000, 125,000, 100,000,

50,000, 30,000, 20,000, 2 a 15,000,

2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8,000,

3 a 6,000, 3 a 5,000, 4 a 4,000,

10 a 3,000, 60 a 2,000, 6 a 1,500,

4 a 1,200, 106 a 1,000, 106 a

500 Mark etc. etc.

Gewinnelder und Ziehungslisten sende sofort
nach Entscheidung. Bis jetzt habe ich noch jedes
Mal meinen Interessenten die größten Haupt-
treffer ausgezahlt. — Man beilege sich seine Auf-
träge, baldigst einzusenden an

J. Dammann,

Bank- und Wechselgeschäft,
Hamburg.

Verlag von B. S. Berendsohn in Ham-
burg und bei Volger & Klein in Landsberg
a. W. zu haben:

Der Postillon d'Amour.

Ein Driesteller für Liebende,

enthaltend eine reiche Wahl von Mustervor-
schriften in allen möglichen Herzensangelegenheiten,
nebst Anweisung,

Liebesverhältnisse anzuknüpfen und

einzuweisen.

7te stark vermehrte und revidirte Auflage.
Herausgegeben von Dr. Amant.

In eleganter Ausstattung. Preis 7 1/2 Sgr.

Zu Weißzeug - Steppereien

in Chemisets, Oberhemden, Kragen, Stulpen u. dgl.
empfiehlt sich den geehrten Damen und bittet um ge-
fällige recht zahlreiche Aufträge, welche sauber und
schnell ausgeführt werden von

Emilie Diekmann, Dammstraße 68.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 135. Lot-
terie muß bei Verlust des Anrechtes

bis zum 14. dieses Monats,

Abends 6 Uhr,

erfolgen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer

Leopold Borchardt.

NB. Bureau-Stunden: Vormittags von 9 bis 12
Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. — An Sonn- und
Feiertagen bleibt das Comtoir geschlossen.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Landsberg a. W.
und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich in
einigen Tagen mit meinem elegant eingerichteten Zan-
ber-Salon daselbst eintreffe und

2 große brillante Vorstellungen,

bestehend aus den neuesten und großartigsten Expe-
rimen ten der

Magie, Physik und Electricität

geben werde.

Zum Schluß: Großartige Geister- und Gespen-
ster-Erscheinungen.

Alles Nähere besagen die Austrage-Zettel.

Kobitzki.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch findet bei mir

Kaffee - Gesellschaft

statt, wozu freundlichst einladet

Carl Lange.

Turn - Verein.

Donnerstag den 11. April d. S.

Geselliges Beisammensein.

Um 9 Uhr: Vortrag des Turnwarts
Stange. Turner Ziegler wird an diesem Abend Mel-
dungen derjenigen Mitglieder, welche sich am Gesang-
Verein betheiligen wollen, entgegennehmen.

Der Vorstand.

Mögelin. Michaelis. Bölske. Levy.

Stange. Schoenflies. Volger.

(Eingefandt.)

Ach Herr! komm doch hernieder

Von Deinem hohen Thron,

Mein Sohn liegt trant darnieder,

Der Welt zum Spott und Hohn;

Er liegt zu Clapernaum

Im Stall, ohne Bett und Kleid,

Ja überall, ja Alle

Tragen um ihn Herzeleid.

Ich bin zwar nicht würdig,

Daß Du bei mir fehrst ein,

Zu groß ist meine Würde,

Wie wird mein Ende sein?

Ich hab' mich zwar gegürtet

Vor Kälte und manches Leid,

Aber ach, im Tode nühet

Nur Christi blut'ges Kleid.

Produkten - Berichte vom 6. April.

Berlin. Weizen 70 — 88 tkl. Roggen 55 — 57 1/2

thl. Gerste 42 — 51 tkl. Hafer 26 1/2 — 29 1/4 tkl. Erbsen

52 — 66 tkl. Rübsl 11 tkl. Leinöl 13 1/2 tkl. Spiritus

17 1/2 tkl.

Stettin. Weizen 72 — 86 tkl. Roggen 53 1/2 — 55

thl. Rübsl 10 1/2 tkl. Spiritus 16 1/2 tkl.

Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.